

Was ist wirklich „Welt“?

Bibelarbeit über 1Jo 3,15-17

15 Liebt nicht die Welt und auch nicht, was zu ihr gehört! Wer die Welt liebt, hat keinen Platz für die Liebe zum Vater. 16 Denn nichts von dem, was in der Welt ist, kommt vom Vater: Die Gier des selbststüchtigen Menschen, seine begehrlischen Blicke, sein Prahlen mit Besitz und Macht – das alles gehört zur Welt. 17 Und die Welt mit ihren Begierden wird verschwinden. Doch wer tut, was Gott will, bleibt und lebt in Ewigkeit.

In Häusern von Gläubigen habe ich manchmal den Farbdruck bewundert, der den schmalen und den breiten Weg aus dem Gleichnis des Herrn Jesus veranschaulicht. Und siehe da, im Hintergrund des breiten Weges fährt eine Eisenbahn. Ich war allerdings überrascht, in jüngeren Ausgaben die Eisenbahn nicht mehr zu finden.

Als meine 80-jährige Schwiegermutter noch Kind war, wurde von vielen Gläubigen ein Fahrrad als weltlich angesehen, später die fleischfarbenen Strümpfe für Frauen und schließlich das Radio. 30 Jahre später waren diese Dinge alle nicht mehr weltlich, dafür aber der Fernseher.

Das ist eigenartig: Verlieren diese Dinge nach einiger Zeit ihre weltlichen Eigenschaften und werden für Christen harmlos?

Um das Jahr 45 n.Chr. schrieb Jakobus, der Bruder des Herrn, einen Brief an jüdische Christen. Es war praktisch der erste Brief des Neuen Testaments. Jak 4,4: „Wisst ihr Treulosen denn nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott bedeutet? Wer also ein Freund der Welt sein will, stellt sich als Feind Gottes dar.“ (Alle Bibelstellen nach NeÜ)

45 Jahre später, um das Jahr 90 n.Chr. schrieb Johannes an Griechisch sprechende Christen in Kleinasien. Es war der letzte große Brief des Neuen Testaments. 1Jo 2,15: „Liebt nicht die Welt und auch nicht, was zu ihr gehört! Wer die Welt liebt, hat keinen Platz für die Liebe zum Vater.“

In beiden Briefen fällt die starke und deutliche Warnung vor der Welt auf. Die Welt war in den 45 Jahren offenbar nicht ungefährlicher geworden. Judenchristen waren ihr genauso ausgesetzt, wie Heidenchristen.

Beiden Aposteln ging es nicht darum, eine Liste mit all den weltlichen Dingen aufzustellen, die Christen meiden sollen, wie Hosen, Fahrräder und fleischfarbene Strümpfe, Radio Fernseher und Rockmusik. Nein, er zeigt uns, wo die Einfallstore für die Welt liegen.

1 Das Phänomen „Welt“

In der Sprache des Neuen Testaments gibt es vier verschiedene Begriffe für Welt. Da ist zunächst *gê* oder *gêa*, die Erde, wie in „Geographie“. Dann gibt es den Begriff *oikoumênê*, der vor allem die bewohnte Erde meint. Davon ist „Ökumene“ abgeleitet. *Aiôn* kennen wir drittens meist als Zeitbegriff im Zusammenhang mit der Ewigkeit. Aber auch er wird manchmal mit „Welt“ übersetzt, z.B. Lk 16,8: „... die Söhne dieser Welt.“ Der vierte Begriff ist *kosmos*. Unser Wort „Kosmetik“ ist daraus abgeleitet, denn *kosmos* heißt auch „Schönheit“ oder „Schmuck“. 106 Mal verwendet Johannes diesen Begriff in seinen Schriften und allein sechs Mal kommt er in den drei Versen vor, die wir gerade bedenken.

Doch es gibt nicht nur vier Begriffe, die alle mit Welt übersetzt werden können, sondern auch der eine Begriff *kosmos* wird von Johannes unterschiedlich gebraucht. „Welt“ kann in 1Jo 2 etwas anderes bedeuten, als in Jo 1,10: „Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht.“

In welcher Welt war er? In unserer? Und war er da schon immer? Oder meint es vielleicht die unsichtbare Welt? Dass die Welt durch ihn geschaffen wurde, verstehen wir noch am leichtesten. Aber was meint er mit der Welt, die ihn nicht kannte? Vermutlich die Menschen, die nichts von ihm wissen wollten.

In Jo 3,17 meint der Apostel offenbar auch die Menschen, aber vielleicht auch den Raum, in dem sie leben und vielleicht sogar noch mehr. „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn errettet werde.“

Zu seinen Jüngern sagte der Herr einmal (Jo 15,18): „Wenn die Welt euch hasst, denkt daran, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wenn ihr zur Welt gehören würdet, würde sie euch als ihre Kinder lieben. Doch ihr gehört nicht zur Welt, denn ich habe euch ja aus der Welt heraus erwählt. Das ist der Grund, warum sie euch hasst.“

Natürlich meint der Herr hier Menschen. Aber meint er nur Menschen? Wie ist es mit den teuflischen Geistern? Der Herr redet an anderer Stelle ja auch vom Herrscher dieser Welt – und meint damit Satan: Jo 12,31: „Für die Welt ist jetzt die Stunde des Gerichts gekommen. Jetzt wird der Herrscher dieser Welt vertrieben werden.“

Schließlich sagt Johannes in seinem ersten Brief (5,19): „Wir wissen, dass wir von Gott stammen und dass die ganze Welt um uns herum vom Bösen beherrscht wird.“

2 Die ganze Welt wird vom Bösen beherrscht

Ist nicht wenigstens die Schöpfung davon ausgenommen? Sind denn alle Tiere, alle Menschen, alle Dinge dem Bösen verfallen? Gibt es nicht doch bestimmte Dinge, die nicht weltlich sind?

Jeder Versuch, das Problem „Welt“ mit einer Liste von Gegenständen, Tätigkeiten, Hobbys aus der Welt zu schaffen, muss scheitern. Denn wer anfängt, die Welt in erlaubte und unerlaubte Freuden einzuteilen, scheitert spätestens in der nächsten Generation. Und keine Liste kann lang genug sein, um alles zu erfassen. Welt ist einfach alles.

1Jo 2,15: „Liebt nicht die Welt und auch nicht das, was zu ihr gehört!“

Welt ist etwas, das man lieben kann, aber nicht lieben soll. Von daher können hier nicht die Menschen gemeint sein, die ja von Gott geliebt sind und die auch wir in Form unserer Nächsten lieben sollen. Wir sollen ja sogar unserer Feinde lieben!

Im nächsten Vers schreibt Johannes: „Denn nichts von dem, was in der Welt ist, kommt vom Vater“. Aber wieso? Gott ist doch der Schöpfer aller Dinge! Das ist wahr, aber mit der Welt ist gleich am Anfang der Geschichte etwas Schlimmes passiert, das Gott nicht verhindert hat. In dem Geschehen, das wir den Sündenfall nennen, hat der Mensch sich gegen das Gebot Gottes entschieden und freiwillig einem anderen unterstellt, dem Satan. So wurde er der Fürst dieser Welt. Das, was Gott dem Menschen zugedacht hatte, gehört jetzt dem Satan.

Einerseits ist die Welt eine gottfeindliche Wesenheit geworden, die von einer gefährlichen Macht gesteuert wird. Andererseits ist die Welt aber immer noch Gottes Schöpfung. Sie ist zwar gefallene, aber sie wird immer noch jeden Tag von Gott erhalten und getragen.

Welt meint einerseits ein gefährliches System, das hinter den Kulissen von Satan regiert wird, der alles in dieser Welt benutzt, um Menschen von Gott wegzubringen. Andererseits wird auch heute noch jede Lilie von Gott gekleidet und jeder Sperling von ihm versorgt. Satan wirkt in dieser Welt und sucht Menschen zu schaden, wo er nur kann. Aber Gott ist auch da und hilft uns jeden Tag. Der in der Welt ist groß, aber der in uns ist größer.

Satan sucht die Christen mit dem alltäglichen, dem Nahenliegenden und Gewohnten zu fangen. Er macht es bei uns genauso wie bei Eva (1Mo 3,6)

„Als die Frau nun sah, wie gut von dem Baum zu essen wäre (=Begierde des Fleisches), was für eine Augenweide er war (=Begierde der Augen) und wie viel Einsicht er versprach (=Hochmut des Lebens), da nahm sie eine Frucht und aß.“ Und das führte zur Sünde. Satan benutzte schon damals die gute Schöpfung Gottes, um Menschen zur Sünde zu verführen!

3 Drei Einfallstore für die Sünde

1. Die Gier des selbstsüchtigen Menschen (Lust des Fleisches)

„Lust“ oder „Begierde“ (gr. *epithymia*) ist dem Wesen nach ein starkes Begehren, wie es schon Jakobus schreibt (1,14f): „Jeder wird von seiner eigenen Begehrlichkeit hingerissen und gelockt. Wenn dann die Begierde schwanger geworden ist, bringt sie Sünde zur Welt.“

2. Seine begehrliehen Blicke (Lust der Augen)

Das bezieht sich auf das böse Verlangen, das durch die Dinge entsteht, die wir sehen. Es muss nicht gleich Pornographie sein, was uns da fesselt. Es kann alles sein, die Schönheit der Natur oder die Schätze der Kultur, die unser Denken in Beschlag nehmen und zur Sünde führen. So war es bei Eva, die den schönen Baum sah, so war es bei Achan, der den babylonischen Mantel sah, so war es bei David, der die nackte Bathseba beehrte.

3. Das Prahlen mit Besitz und Macht (Hochmut des Lebens)

Das ist das unheilige Bestreben, sich selbst darzustellen und zu verherrlichen. Es meint Aufgeblasenheit, nichtiges Getue, stolzes Verlassen auf die eigenen Fähigkeiten, prahlerischer Stolz, der für eine Gesinnung charakteristisch ist, die sich Gott entfremdet hat.

Aber selbst der Mensch, der scheinbar rechtmäßig in dem lebt, was in der Welt ist, ist ein Hochstapler und verfällt dem Betrug des Reichtums. Er protzt mit seinem Besitz, der ihm ja auch nur von Gott geliehen ist.

Wem Statussymbole wichtig sind, wer sich durch die Ehre definiert, die er von anderen erhält, durch die Anerkennung der Gemeinde, der er dient, durch die Höhe seines Jahreseinkommens, durch die Menge seiner Bücher, der Taktfrequenz seines Notebooks, der Marke seines Autos oder der Größe seines Hauses, der ist dem Hochmut des Lebens verfallen.

Drei Einfallstore für die Welt, drei Quellen für ihre Macht.

Welt ist, was deine eigensüchtige Begierde weckt

Welt ist, was deine Augen in ihren Bann zieht

Welt ist, was dich in irgend einer Form stolz, arrogant und rechthaberisch macht.

Welt ist nicht gleich Sünde, aber Welt verführt zur Sünde.

Unser Herr setzt mit seiner Mahnung an der zentralsten Stelle an. Er fragt: „Wem gilt deine Liebe?“ Gilt sie hauptsächlich dir selbst, dem Ausleben deiner Sexualität, deinen

Rechthabereien, deinem Gaumen, deinem Vergnügen? – Wenn ja, dann ist in dir kein Platz für die Liebe zum Vater.

Liebst du das, was deine Augen in ihren Bann zieht? Bist du jeden Tag stundenlang von den Bildern gefesselt, die über die Mattscheibe flimmern? Liest du heimlich pornographische Zeitschriften? – Wenn ja, dann hast du keinen Platz für die Liebe zum Vater.

Bist du stolz auf deine Karriere? Liebst du das Ansehen, das du in der Firma genießt? Liebst du es, in der Gemeinde Recht zu behalten? – Wenn ja, dann ist die Liebe zum Vater nicht in dir.

Wer den Vater im Himmel wirklich liebt, der lässt nicht die Einfallstore für die Sünde weit offen stehen. Wer den Vater im Himmel wirklich liebt, dem ist der Dienst für ihn wichtiger als die Karriere in der Firma oder der Urlaub am anderen Ende der Welt.

4 Die Welt hat keine Zukunft!

Das ist eine persönliche Wirklichkeit. Wie sehr enttäuschen die Dinge, die wir einmal so begehrt haben, wenn wir sie dann haben. Das ist aber auch eine endgeschichtliche Wirklichkeit. Diese Welt mit ihren Begierden wird einfach verschwinden. Das hat Gott so beschlossen und das wird eines Tages geschehen.

Es gibt aber etwas, das bleibt. Wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit. Und darauf kommt es unbedingt an: Den Vater im Himmel lieben und seinen Willen tun.

Wer das tut, wird mit der Welt keine Probleme haben. Der kann sich sogar an dieser Welt freuen. Wer die Dinge in dieser Welt aus Gottes Hand entgegen nimmt, wer ihm dafür dankt, dem sind sie keine Versuchung. Wir benutzen die Dinge dieser Welt, aber wir benutzen sie (hoffentlich) nicht unabhängig vom Vater und seinem Willen. Denn dann werden sie uns zur Versuchung und zur Falle und unsere Frömmigkeit wird zur Heuchelei.

Bitte lasst uns nicht von der Seite der Pharisäer an das Thema herangehen und eine Liste aufstellen: Das ist Welt ... und jenes noch nicht. Wer so nach der Grenze fragt, der hat Gott schon den Rücken gekehrt. Nein, wir wollen seinen Willen tun, wie wir ihn in der Schrift finden und wir wollen unseren Gott lieben aus ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Verstand und ganzer Kraft.

Es ist klar: Ein solches Leben erfordert unsere ganze Hingabe. Aber was kann schöner sein, als solch einem liebevollen Gott und Vater zu dienen und alles mit Dank und Freude aus seiner Hand zu empfangen.

Karl-Heinz Vanheiden, Oktober 2003